

**Thilo von Trotha –
Merseburgs legendärer Kirchenfürst**

Ausstellung im Schloss und Dom
Merseburg, 2014
10. August bis 2. November 2014

Veranstalterin:
Vereinigte Domstifter zu Merseburg und
Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz

Ausstellungsleitung:
Dr. Holger Kunde

Kuratoren:
Markus Cottin, Claudia Kunde

Logistik für das Kulturhistorische Museum
Schloss Merseburg:
Dr. Karin Heise

Gestaltung:
Prof. Jürg Steiner, Berlin/Wuppertal
Mitarbeit: Anna Kasprzyński, Martin Jaskulla

Konservatorische Betreuung:
Mirko Negwer, Zeitz; Friedhelm Wittchen,
Naumburg; Uwe Kalisch, Institut für Dia-
gnostik und Konservierung an Denkmalen
in Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V., Halle
(Saale)

Beteiligte Firmen:
Museumsdesign Gottfried Engels, Königs
Wusterhausen (Vitrinenbau- und Aufstel-
lung); Kollege Fißler GmbH, Halsbrü-
cke (Exponateinrichtung); Lasertec Dieter
Schulz, Mittenwalde (Blechschneide und
-biegearbeiten); Frank Scheibe, Naumburg
(Schlosserarbeiten, Portieren); Möbel Alb-
recht, Naumburg (Tischlerarbeiten); Siemens,
Leipzig (elektronische Sicherung Dom); Köt-
ter, Leipzig (elektronische Sicherung Schloss);
Lothar Hetzer, Merseburg (Elektroarbeiten);
Colorpartner, Gelsenkirchen (Draperien);
Ungestalt, Leipzig (Grafische Arbeiten); pro-
paganda!, Naumburg (Grafische Arbeiten)
Hubert Killing, Anröchte-Berge (Steinplat-
tenzuschnitte)

Technische Mitarbeiter:
Udo Dathe, Rainer Trübe und Frank Wit-
tusch (Dom), Guido Lück, Sönke Petersen
und Ewald Vollenweider (Schloss), Gerald
Haak (Beleuchtung Schloss)

Fotos und Texte, wenn nicht anders vermerkt:
Jürg Steiner

Abbildung:
Präsentationsdetail im Raum VII mit der
Hostienschüssel der Ev.-Luth. Kirchgemein-
de St. Thomas, Leipzig



**Thilo von Trotha –
Merseburgs legendärer
Kirchenfürst**

Kein Besucher von Stadt und Dom
Merseburg kann den Spuren, die Bi-
schof Thilo von Trotha hinterlassen hat,
entgehen. Namentlich sein Wappen, das
einen Raben mit einem goldenen Ring
im Schnabel zeigt, kündigt an vielen
Gebäuden von der Bautätigkeit wäh-
rend der Regierung Thilos von Trotha
(1466–1514). Die Sage, die sich an das
Wappenbild des Bischofs knüpft, be-
richtet von einer aufbrausenden, zu un-
überlegten Entscheidungen neigenden
Person. So soll der Bischof einst seinen
Siegelring vermisst und daraufhin seinen
Diener Johann des Diebstahls verdäch-
tigt haben. Dieser stritt die Tat ab, doch
ließ ihn Bischof Thilo hinrichten, ohne
dass der Ring gefunden worden war. Als
wenig später ein Sturm das Nest eines
Raben in den Merseburger Schlosshof
wehte, fand man dort den Siegelring des
Bischofs. Bestürzt über seine vorschnelle
Entscheidung soll der Bischof als War-
nung den Raben mit dem goldenen Ring
im Schnabel in sein Wappen aufgenom-
men haben. Ferner soll seitdem stets ein
Rabe im Hof des Merseburger Schlosses
eingesperrt werden.

Im Jahr 2014 findet in der Zeit vom 10.
August bis 2. November 2014 die Son-
derausstellung ›Thilo von Trotha – Mer-
seburgs legendärer Kirchenfürst‹ aus
Anlass seines 500. Todestages statt. Der
besondere Reiz dieser Ausstellung er-
wächst aus den originalen Schauplätzen
seiner Wirkungszeit: Dom, Schloss und
Kapitelhaus in Merseburg. Da Thilo
von Trotha in besonderer Weise euro-
paweit vernetzt war, können seine kultu-
rellen, politischen und wirtschaftlichen
Leistungen durch viele kostbare, aus ganz
Europa stammende Exponate eindrucks-
voll veranschaulicht werden. Im Verbund
mit den Leihgaben entsteht ein spannen-
des Bild von einem der bedeutendsten
deutschen Bischöfe des Spätmittelalters.

Text: Website der Veranstalterin
(10. August 2014)

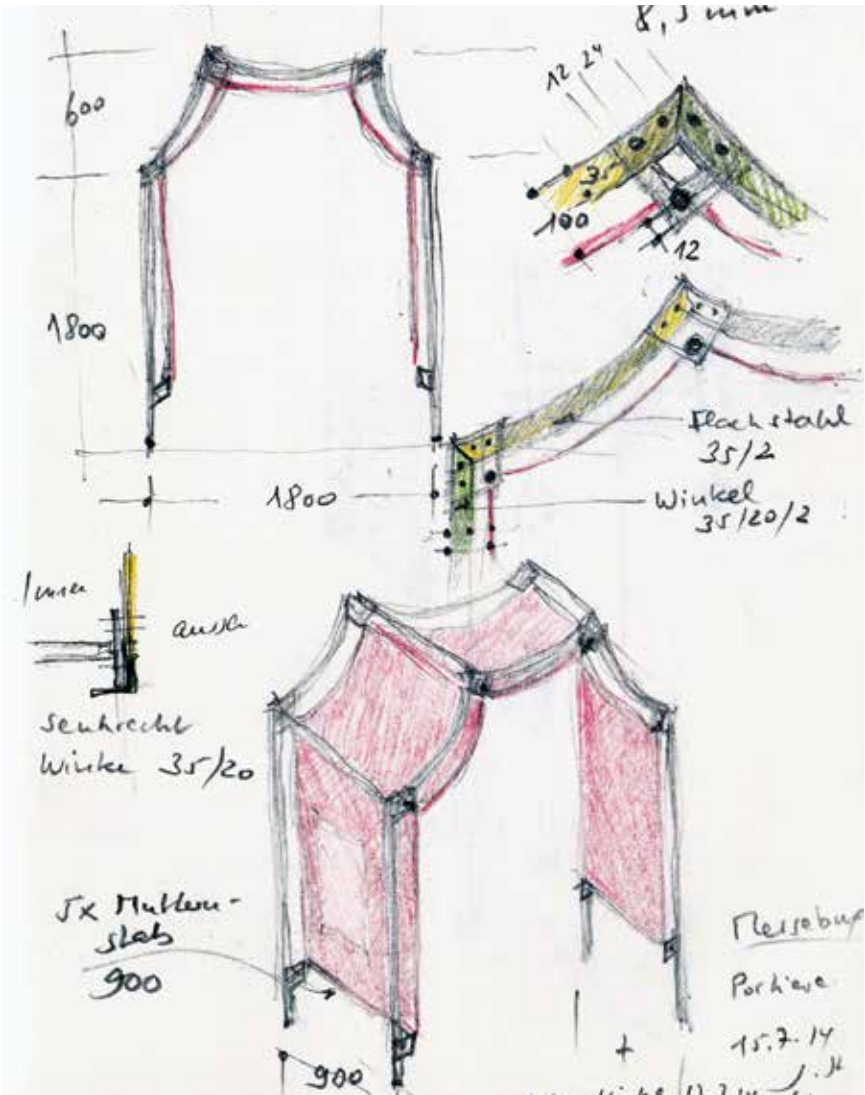
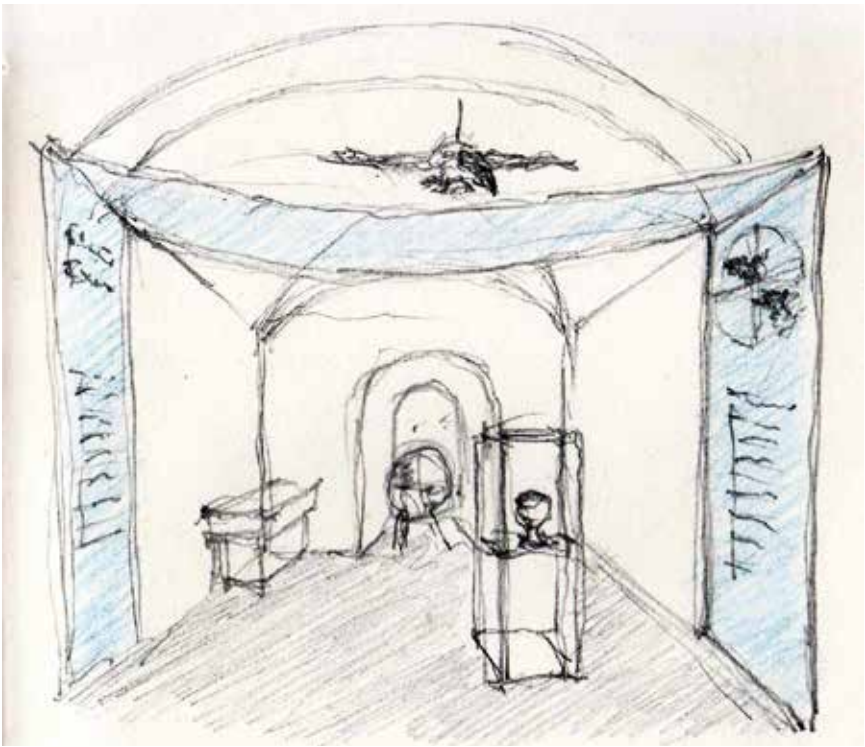
Portieren

Da die Ausstellung in vier Gebäuden des Schloss- und Domensembles stattfindet, galt es ein Zeichen zu finden, das dem Publikum hilft, die einzelnen Teile einfach zu finden. Die Portiere – zum Teil mit Raumtext, meist nur mit dem Titel – erfüllt in tieforanger Farbigkeit mit schemenhafter Hinterlegung des Epitaphs Thilos von Trotha aus der Bischofskapelle diese Doppelfunktion.

Die Vorhanggewände der Fenster des Merseburger Schlosses dienten als entwerfliche Anregung. Ein äußerer Rahmen aus Winkel- und Flachstahlprofilen gibt einer inneren Draperie aus bedrucktem Textil die richtige Form.

Die Portieren im Außenbereich konnten nicht nach diesem Muster konzipiert werden. Zum Glück bot der Eingang zum Schlossmuseum eine weitere Anregung, die das Ablaufen von Regen im Textil außerhalb des Gehbereichs ermöglicht, so dass zwei Formen – beide in enger Verbindung mit dem Ort – zur Anwendung kamen.

- ▲ erste Idee für den Eröffnungsraum im Schloss mit einer Portiere innerhalb des Raums als Gestaltungs- und Informations-element.
4. April 2014
- Skizze für eine Portiere als Eingangsmarkierung mit Raumtext.
17. Juli 2014
- ▲ Vorbild für die Portierenform: die Vorhanggewölbe der Fenster des nördlichen Schlossflügels, dessen noch heute erkennbare Form Bischof Thilo von Trotha veranlasste.
- ► Portiere als Prototyp zum Raum 7 in der Südklausur, 6. August 2014. Die anderen Portieren konnten mit minimalen Verbesserungen nach diesem Vorbild erstellt werden. Der Grünstich auf dem Foto ist der Reflexion des mit Gras bewachsenen Hofes im Kreuzgang geschuldet.
- ► ► Ausführungsgrafik für die Portiere zu Raum 7 im Maßstab 1:20 (oben leicht beschnitten). Die nicht bildhaft hinterlegten Streifen werden zu Hohl säumen vernäht.



Räume I bis IV
Schloss Merseburg

Bischof Thilo und die Rabensage

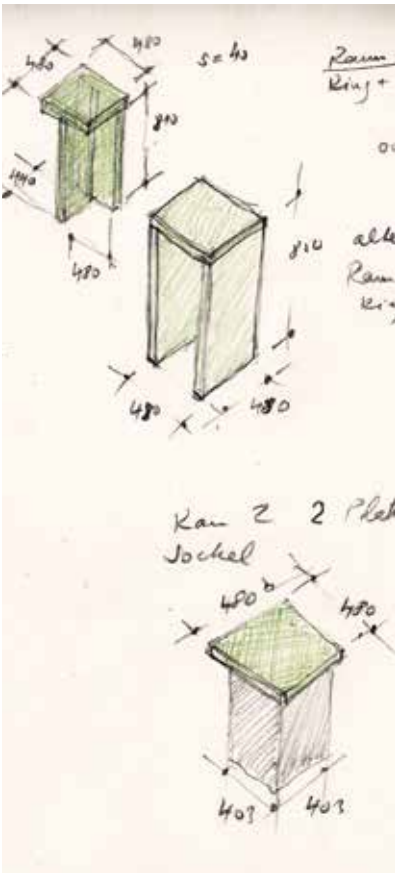
Von diesem Bischoff Thilo von Trodt ist unter dem gemeinen Mann eine gemeine Rede gewesen, als wenn er einsmahls seinen Cammerdiener darumb, daß er ihme seinen Pitzschier-Ring entführet haben solle, hinrichten laßen, welches sich aber nach etlichen Jahren anders befunden, indem ein Schiefer-decker solchen Ring in eines Raben Nest auf dem Thurm innen an der Dom Kirchen gefunden, weswegen solcher Bischoff hernachmahls solche That an seinem Diener soll sehr bedauert, und zum steten Andencken einen Raben mit einen Ring in Schnabel in seinen Wappen geführt haben.
Georg Möbius, 1668

Die Rabensage zeichnet ein düsteres Bild des Merseburger Bischofs Thilo von Trotha (1466–1514). Jähzorn und vorschnelle Entscheidungen sollen ihn gekennzeichnet haben. Die Merseburger Bischofschronik kritisiert ihn ebenfalls, lobt aber seine umsichtige geistliche und weltliche Regierung, um bilanzierend zu fragen: „Muss nicht ein solcher und so bedeutender Bischof mit Recht gelobt und über die Sterne gehoben werden?“ Hallesche Chronisten stellen Thilo von Trotha ein schlechtes Zeugnis aus und werfen ihm insbesondere die stetigen Zollbedrängungen der Stadt vor. Der Abt des Merseburger Petersklosters klagte 1498, Bischof Thilo habe „sein münchen die oren abgeschnitten“. Ein Spottgedicht nennt Bischof Thilo gar einen „Frauenliebhaber“, stellt ihn also

Abbildungen:

oben: Portiere zur Akzentuierung des Eingangs zum Schlossmuseum mit den ersten vier Räumen der Ausstellung

unten: Durchaus im Sinn eines theatralischen Auftritts: Die erste Vitrine der Ausstellung, in der Wappenkokal und Siegelring im Gegenlicht ihre Wirkung entfalten. Ein Scheinwerfer aus dem Eingangsbereich projiziert den Schatten des Rabenpräparats in die Fensternische.



außerhalb des Kirchenrechts. Kein anderer mitteldeutscher Bischof ist derart schillernd in seiner Beurteilung. Sein Wappen und dessen Verbindung mit der Rabensage seit dem 17. Jahrhundert haben Thilo von Trotha unsterblich werden lassen. Allein die Rabensage und eine äußerst differente zeitgenössische Beurteilung wecken das Interesse an der wahren Persönlichkeit Bischof Thilos von Trotha.

Text:

Raumtext im Raum 1

Abbildungen:

oben rechts: Skizzen für Innensockel in vorhandenen Vitrinen vom 24. Juli 2014.

oben Mitte: Wirkung der Objekte in Lichttrichtung

links Mitte: die erste Vitrine der Ausstellung mit T-förmigem Sockelaufbau aus Anröchter Dolomit, Rabenpräparat und -silhouette

Raum II
Schloss Merseburg

Mittelalter und Neuzeit – Lebensstationen einer geistlichen Karriere

Wie sich Bischof Thilo als geistlicher und weltlicher Landesherr positionierte, verdeutlichen seine Lebensstationen. Einem bekannten mitteldeutschen Adelsgeschlecht entstammend strebte Thilo als nachgeborener Sohn eine geistliche Karriere an. Er besuchte die Leipziger Universität und ging schließlich zum Studium nach Italien, wo er in Perugia und Rom vielfältige kulturelle Eindrücke bekam. Geistlich konnte Thilo schnell Karriere machen und erlangte die hochangesehene Magdeburger Dompropstei. Seine Unterschrift auf der Eidesurkunde sowie das daran hängende Siegel sind die frühesten persönlichen Zeugnisse, die wir kennen.

Die Wahl zum Merseburger Bischof 1466 bedeutete einen raschen Aufstieg für den ambitionierten Adligen. Dank seiner frühen Erfahrungen gewann er rasch Anschluss an die großen Landesherren in Mitteldeutschland, wie die Kurfürsten und Herzöge von Sachsen sowie den Magdeburger Erzbischof. Zielstrebig verfolgte er seit den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts ein großes Bauprogramm und konnte dank Steuereinnahmen sowie landeskultureller Maßnahmen die Einnahmen aus seinem kleinen Territorium steigern. Dank seiner entschlossenen Persönlichkeit focht er viele Auseinandersetzungen aus, die er stets zum Nutzen seines Hochstifts entscheiden konnte.

Abbildungen:

oben: Büste eines heiligen Bischofs aus dem Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung im Raum II

unten: Paxtafel der Katholischen Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt aus Kleve (im Anschnitt) zusammen mit der Votivkrone des Nationalmuseums Dänemark aus Kopenhagen



Höchste Sicherheitsstufe

DOM UND SCHLOSS MERSEBURG Was die Macher der Ausstellung „Thilo von Trotha“ anlässlich dessen 500. Todestags alles beachten mussten.

VON UNDINE FREYBERG

MERSEBURG/ANZ - „Es war manchmal nicht ganz einfach, denn es waren ja nicht alle Ausstellungsteile hier vor Ort“, erzählt Jörg Steiner. „Da kam es dann drauf an, wie gut die Fotos waren, die die Kuratoren von den Exponaten organisieren konnten.“ Der 64-jährige Architekt, gebürtiger Schweizer und Wahlberliner, der eine Professur für Ausstellungs- und Messe-Design an der Uni Wuppertal hat, war für die Gestaltung der großen Sonderausstellung „Thilo von Trotha - Merseburgs legendärer Kirchenfürst“ verantwortlich. Er hat dafür gesorgt, dass alles an richtiger Stelle und perfekt in Szene gesetzt wird. Dass das gelungen ist, davon können sich Besucher ab Sonntag, dem 10. August, in Dom, Schloss und Kapitolhaus überzeugen.

150 Exponate, die eine direkte Verbindung zum berühmten Ewigen-Römer-Bischof oder doch zumindest zu seiner Zeit aufweisen, werden in elf verschiedenen Räumen gezeigt. 60 der Exponate sind Leihgaben aus dem europäischen In- und Ausland, von denen einige erst kurz vor der Eröffnung der Schau in Merseburg eintreffen.

Mehr als ein Jahr haben die beiden Kuratoren Claudia Kunde und



Holger Kunde Jörg Steiner Claudia Kunde Markus Cottin

SONDERSCHAU

Öffnungszeiten und Eintritt

In der Sonderausstellung, deren Kosten sich auf rund 500.000 Euro belaufen, werden 150 Exponate, davon 60 Leihgaben, gezeigt.

Die Schau ist montags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

wachsende zahlen 9 Euro Eintritt, Azubis und Studenten 5,50 Euro, Schüler 3,50 Euro. Eine Familienkarte gibt es für 25 Euro.

Weitere Infos unter www.merseburg2014.de

Markus Cottin für die Ausstellung recherchiert, über der Konzeption getrieben, überlegt, welche Exponate sie gern für die Ausstellung hätten und Kontakte zu Museen im In- und Ausland aufgenommen. Ein herausragender Exponat, das sie nach Merseburg holen konnten, ist das Bruderschaftsbuch von Santa Maria dell' Anima (Kirche der Deutschenprechenden Katholiken in Rom). Im Bruderschaftsbuch unterschrieben haben neben Thilo

von Trotha auch Kaiser Karl V. (1500 bis 1558, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) und Kardinal Albrecht (regierte von 1545 bis 1548 in Halle). Ein anderes Top-Exponat ist eine Votivkrone aus Dänemark (um 1520).

Seit einem dreiviertel Jahr hat Jörg Steiner am Design der Schau gearbeitet, hat für manche Exponate ganz besonderen Deckelstein aus der Sostre-Birde (Westfalen) kommen lassen, um kleine Podeste

oder Erhöhungen zu bauen. Seine schwierigste Aufgabe: „Wir mussten eine Hochsicherheitsvitrine für den Kelch und den Hostienteller bauen lassen, die eine Leihgabe aus Schweden sind. Das war knifflig.“ Der Kelch ist aus vergoldetem Gold und Silber und besetzt mit Perlen, Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren. Beide Stücke von 1494 gehörten zu einer Gräbergruppe in Magdeburg, gelangte aber 1532 als Kriegsbeute nach Schweden.

Thilo von Trotha - Reichsfürst, Baumeister und Kunstmäzen - hat die DDR regiert (1466-1514), als die DDR existierte hat, nämlich 50 Jahre lang, betont Holger Kunde (Gestaltung der Ausstellung) und Markus Cottin. Und er hinterließ volle Kassen, keine Selbstverständlichkeit - auch nicht in der damaligen Zeit.

Das Besondere: Können wir in der Zeit zurückreisen - so etwa mehr als 500 Jahre vielleicht - dann können wir Bischof Thilo von Trotha im Merseburger Dom und Schloss über den Weg laufen. Den die Residenz, den Dom und das Erzbischöfliche hatte er einst bauen lassen. Und genau an diesem Ort ist ab Sonntag die Sonderausstellung „Thilo von Trotha - Merseburgs legendärer Kirchenfürst“ zu sehen.

Als Verbündeter der wettinischen Herzöge und Kurfürsten von Sachsen zog er mit diesen 1480 auf eine Wallfahrt nach Rom, wo er auf Papst Sixtus IV. traf. Schon 1475 hatte Bischof Thilo die polnische Prinzessin Hedwig zur Landshuter Fürstenhochzeit geleitet und dem dänischen Königssohn 1478 die sächsische Prinzessin Christina als Braut zugeführt. Mehrfach fungierte er als wettinischer Statthalter, wenn die Wettiner außerhalb ihres Herrschaftsgebietes weilten.

Besonders eng waren auch die Beziehungen zum Magdeburger Erzbischof Ernst, ebenfalls aus wettinischem Hause, an dessen Weihe er 1489 mitgewirkt hatte. Seitdem schloss er auch einen engen Kontakt zum Magdeburger Dompropst Adolf von Anhalt, den er 1506 zu seinem Koadjutor bestimmte. Exemplarisch zeigen Bilder Adolfs von Anhalt und des Magdeburger Erzbischofs Ernst die vermittelnde Stellung, die der Merseburger Bischof zwischen Magdeburg und Sachsen einnahm. Seine europäischen Kontakte verdeutlicht eine Medaille auf Papst Sixtus IV. Als Bischof blieb Thilo mit der Förderung des Annen- und Marienkults ganz der traditionellen Linie der Heiligenverehrung verhaftet, förderte aber auch den Kult Bennos von Meißen und gewährte den Brüdern vom Gemeinsamen Leben eine Niederlassung in Merseburg. Bei seinem Tode 1514, als Reich und Kirche an der Schwelle zur Reformation standen, konnte der Bischof seinem Hochstift gut gefüllte Kassen hinterlassen.

Text:

Website der Veranstalterin
(18. August 2014)

Abbildungen:

oben: Mitteldeutsche Zeitung, Merseburger Ausgabe vom 8. August 2014

unten: Votivkrone auf modularem Innensockel.



Raum III
Schloss Merseburg

Die Beleuchtung in den vier Sonderausstellungsräumen des Merseburger Schlosses erfolgt über unterschiedliche Strahler an einer einzigen Stromschiene. Die konservatorischen Anforderungen der Objekte aus unterschiedlichen Materialien und Materialkonfigurationen erfordern eine ausgeklügelte Lichtinszenierung. Während die Beleuchtung der linken Tischvitrine auf dem nebenstehenden Bild von der linken Seite so eingerichtet werden konnte, dass Betrachtende weder Reflexe im Glas ertragen müssen noch sich selber im Schatten stehen, konnte die Vitrine rechts nur von hinten beleuchtet werden. Der Kunstgriff mit indirektem Licht von hinten, oben erzeugt blendfreie Beleuchtung in geforderter Beleuchtungsstärke. Der Blick in die Vitrine (nebenstehendes Bild) weist die gute Beleuchtung nach.

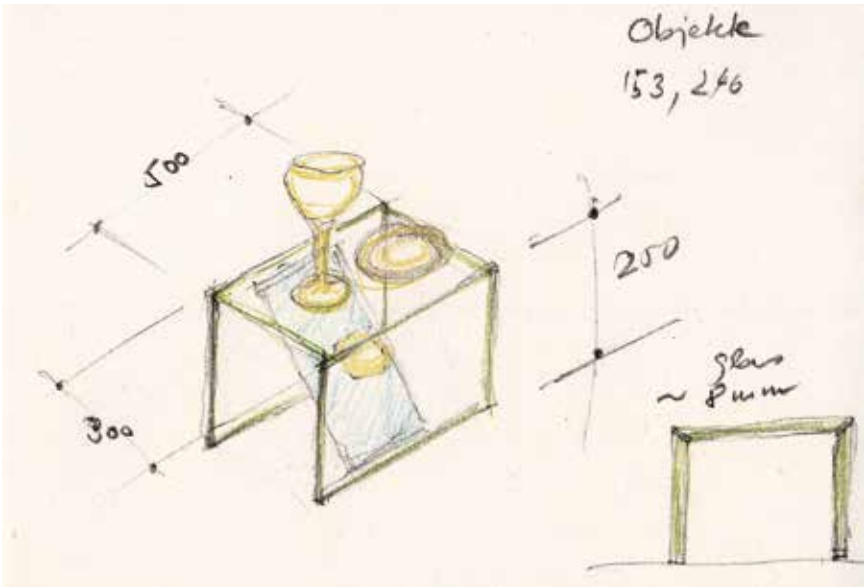
Die Raumtexte nehmen die gestalterischen Vorgaben durch die mit Texten belegten Portieren als textile Hänger auf.



Abbildungen:
oben: Raum III mit Blick auf den Treppenaufgang aus dem Raum II

Mitte: Detailansicht in eine Tischvitrine

unten: Raum III mit Blick in Raum IV



Raum IV
Schloss Merseburg

**Der ambitionierte Bauherr -
Bischofsresidenz, Dom und
Kapitelhaus**

Da das Dom-Schloss-Ensemble bis heute sichtbares Zeichen des Aufschwungs unter Bischof Thilo ist, wird dessen spannende Baugeschichte eigens thematisiert. Erstmals werden alle bekannten Quellen zum Bau von Dom, Schloss und Kapitelhaus zusammengeführt und die Baugeschichte zu anderen Bauten der Zeit in Beziehung gesetzt. Bereits in den 1470er Jahren setzten die Bemühungen Bischof Thilos um eine würdige Ausgestaltung seiner Residenz ein. Mit der Dreiflügelanlage des Schlosses setzte der Bischof ein weithin sichtbares Zeichen seiner Herrschaft. Der Dombau mit seinen hochaufragenden Giebeln steht schließlich an der Schwelle zur Renaissance. Sämtliche Bauten des Bischofs sind ikonographisch hoch aufgeladen und stellen die Reichsunmittelbarkeit des Bistums Merseburg in den Vordergrund. Dies gilt auch für die Ausgestaltung des Kapitelhauses 1509. Jüngste Forschungen können durch eine Dombaurechnung von 1512/13 sowie das Baumeisterbildnis Bastian Binders verdeutlicht werden. Grafiken veranschaulichen die Herkunft der Steinmetzen sowie deren Beteiligung an den bischöflichen Bauten. Der Besucher gelangt schließlich in die Hofstube und auf den Schlosshof, wo er die Bauwerke Bischof Thilos noch bewundern kann.

Text:
Website der Veranstalterin
(18. August 2014)

Abbildungen:
oben: Einblick in den letzten Raum im Schloss Merseburg.

Mitte: Skizze für die Mikropräsentation in der Vitrine für Kelch und Patene des Erzbischofs Ernst von Magdeburg aus dem Statens Historiska Museum von Stockholm (23. Juli 2014)

unten: Mikropräsentation mit Acrylglasüberbau und Spiegel für die Betrachtung der Kelchuntersicht.

Die Bischofskapelle – Merseburgs Tradition und Memoria

Bischof Thilo von Trotha entschied sich kurz nach Beginn der Bauarbeiten an der Bischofsresidenz, seine Grablege in der Kapelle im Nordquerhaus des Merseburger Domes einzurichten. Für die Platzwahl waren wohl zwei Gründe entscheidend: Erstens die exponierte Lage am Chor, sowie die Verbindung zum bischöflichen Wohnschloss; die Kapelle ragt in den rechteckigen Schlosshof hinein. Und zweitens die Tatsache, dass sich dort die Grablegen der ältesten Merseburger Bischöfe befanden, in deren lang zurückreichende Tradition sich Bischof Thilo einreihen wollte. Das Grabmal für den ersten Dombauherrn Bischof Thietmar von Merseburg übertraf dabei für Bischof Thilo die übrigen in ihrer Bedeutung.

Im Jahre 1476 hat Bischof Thilo die Ausgestaltung seiner Memoria begonnen und eine Seelenmesse für sich, seine Eltern und Freunde für den neu in der Bischofskapelle errichteten Altar Mariä Verkündigung ausgesetzt. In der Nürnberger Werkstatt des Bildhauers und Rotschmieds Peter Vischer d. Ä. (1455–1529) hatte er vielleicht im Rahmen seiner Reise zur Amberger Hochzeit (1474) seine Grabplatte in Auftrag gegeben. Bereits 1479 folgte eine Dotierung des Altars der Heiligen Elisabeth und der Heiligen Maria Magdalena. Hinter diesem Altar wurde, so ist es in der Merseburger Bischofschronik beschrieben, nach seinem Tod eine Grabtumba errichtet, indem die bereits vorhandene Grabplatte um drei Platten ergänzt wurde. Die daran angebrachte Inschrift lobt die Leistungen des verstorbenen Bischofs – und darin folgt ihm der etwa zeitgleich entstandene Teil der Bischofschronik – u. a. als Bauherrn von Palästen. Es ist davon aus-

Abbildung:

Vertikalpanorama der Bischofskapelle vom 27. April 2010, 15:54 Uhr. Das heute golden glänzende Epitaph, wie es auf den beiden Abbildungen rechts zu sehen ist, war 2010 ein fast schwarzes Relief – auf dem Vertikalpanorama auf dem Kopf stehend ganz oben links, vom barocken Epitaph der Freifrau von Zech (gestorben 1728), das heute im südlichen Querhaus hängt, zum Teil verdeckt.



zugehen, dass Bischof Thilo von Anfang an ein Konzept für die Grablege besaß, das er – durch die Konzeption der Grablege Erzbischof Ernsts von Magdeburg für die Ernstkapelle im Magdeburger Dom beeinflusst – im Verlaufe der Jahre mehrfach überarbeitete. Sukzessive wurde der Umfang der liturgischen Memoria erhöht. Heraus sticht das über dem Allerheiligenaltar errichtete sogenannte Panisten-Retabel (Stiftung 1505). An der nördlichen Chorschränke wurden um 1505 neben seinem Bildnis die Bildnisse seiner Amtsvorgänger angebracht, womit Thilo die Tradition des altehrwürdigen Bischofssitzes Merseburg offensichtlich herausstrich. Das Portal zum Schloss wurde mit Seccomalereien ausgeschmückt. Ergänzt wurde seine Memoria durch ein prachtvolles, goldglänzendes Epitaph der Vischer-Werkstatt (um 1495), das an der Ostwand der Kapelle angebracht wurde.

Die vier Altäre, an denen die ewigen Messen abgehalten wurden, haben sich nicht erhalten. Von der Ausstattung dieser Altäre erhalten geblieben ist allein das Panisten-Retabel, das nun wieder an seinem ursprünglichen Standort zu sehen ist. Die Bischofskapelle in ihrer Ausgestaltung durch Bischof Thilo wurde 2013/14 restauratorisch wiederhergestellt.



Text:
Claudia Kunde

Abbildungen:

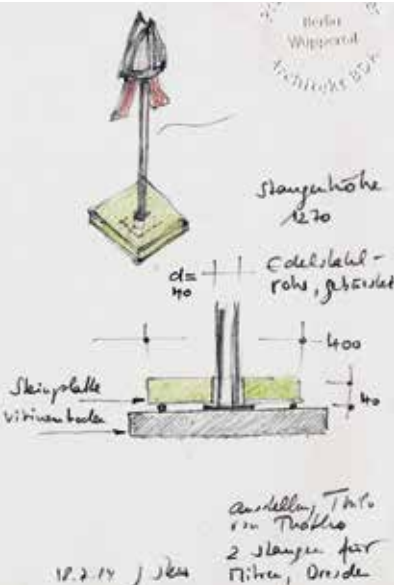
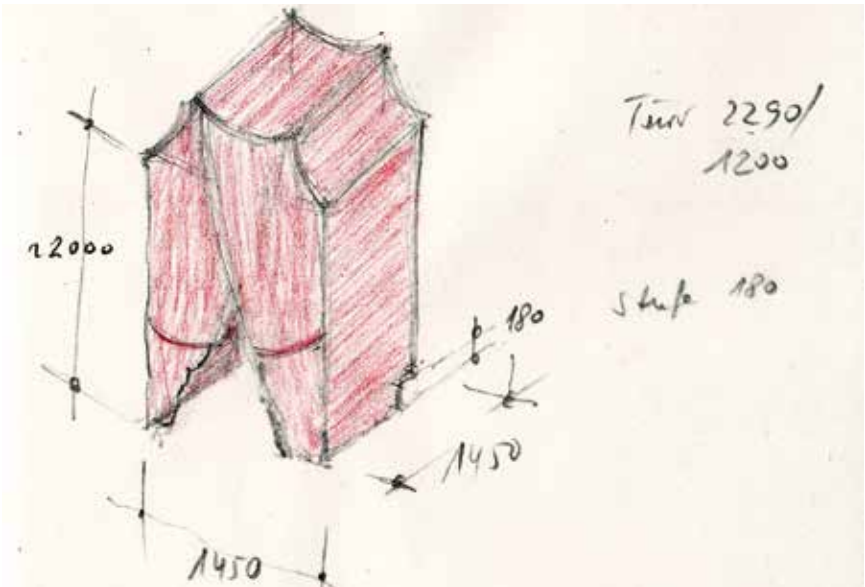
links: Durch die Portiere, die den oben abgedruckten Text zeigt, ist das Epitaph Tilos von Trotha zu erkennen.

oben: Epitaph Tilos von Trotha, in Nürnberg um 1495 geschaffen.

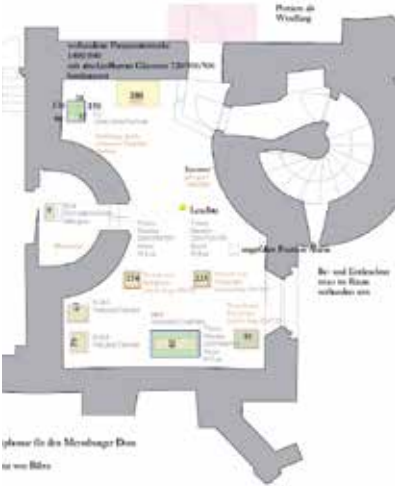
Raum VI
Merseburger Dom, Gewandkapelle

Sakralität des Bischofsamtes – Thilo von Trotha und Ernst von Wettin

Zur Bischofseinführung Thilos von Trotha und seinem engen Verhältnis zum Magdeburger Erzbischof Ernst von Wettin haben sich beeindruckende Zeugnisse erhalten. Ein handschriftlicher Weiheordo führt in den Ablauf einer Bischofsweihe ein. Diese wird durch eine Dalmatika Ernsts von Wettin, eine Mitra sowie Bischofsstab und Kusstafel verdeutlicht.



Die für liturgische Zwecke genutzte Gewandkapelle dient ohne vorangehende Renovierungsarbeiten als Ausstellungsraum. Zwei wiederverwendete, neu konfigurierte Dreiecksleuchten, die 2007 bei der Veranstaltung ›Lustmarsch durchs Theoriegelände‹ von Bazon Brock die Seitengänge des oberen Foyers der Berliner Volksbühne erleuchteten, sind nun so zusammengesetzt, dass mit einem einzigen Mittenauslass alle Objekte im vielgestaltigen Raum in gutem Licht erscheinen.



Text linke Seite:
Website der Veranstalterin
(18. August 2014)

Abbildungen:
oben links: Skizze der Portiere für die Gewandkapelle die zusätzlich die Funktion eines Windfangs zur Stabilisierung des Raumklimas erfüllt.

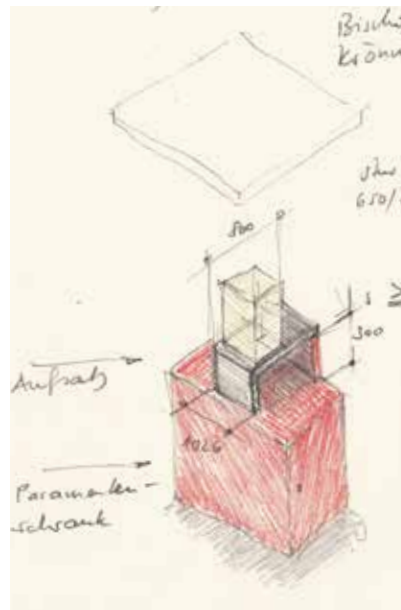
Mitte links:
Chor des Merseburger Doms mit Zugang zur Gewandkapelle durch die Portiere.

Unten links:
Dalmatika Erzbischofs Ernst von Sachsen aus dem Domschatz Halberstadt, Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt und zwei Prachtmitren aus der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in der Gewandkapelle.

Unten, linke Marginalspalte: Entwurf der Präsentationshilfsmittel für die Mitren, 17. Juli 2014

oben rechts: Grundriss der Gewandkapelle mit Vitrinen und Lage des Leuchters, Maßstab 1:250

rechts: Gewandkapelle mit Abside und zentralem Leuchter.



Abbildungen:

oben links: Skizze für einen Aufsatz mit Glassturz auf einem Möbel, in dem Gerätschaften für den Gottesdienst aufbewahrt werden.

oben: nördliche Ecke der Gewandkapelle mit Aufsatz für die Bischofsweihe und Vitrine mit Kleinobjekten.

Mitte: Prachtobjekte in der Gewandkapelle

Unten: Objektfeinpräsentation der kleineren Objekte aus dem Domschatz Würzburg, Kunstsammlung der Diözese Würzburg (Ring, Silberflakon) und dem GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig

rechts: Bischofsstab aus der Domschatzkammer im Historischen Museum der Pfalz, Speyer, mit klar gezeichneten Silhouette dank der Beleuchtung durch eine einzige Lampe.



Räume VII und VIII

Südklausur

Um des Himmels Gunst – Liturgie und Frömmigkeit im Bistum Merseburg

Um 1500 erlebte das Merseburger Bistum einen ungemeinen Aufschwung der Frömmigkeit. Zahlreiche Stiftungen wurden getätigt, Altarretabel geschaffen und Kirchen neu gebaut. Bischof Thilo hat diese Entwicklungen mit eigenen Stiftungen und Ablässen gefördert. So verdeutlicht ein Ablass aus der Pfarrkirche Kitzscher das Bemühen, diese angemessen auszustatten. Altarretabel aus dem Merseburger Dom bezeugen den hohen Stand kirchlicher Kunst im mitteleuropäischen Raum in jener Zeit.

Die neu entstehenden Kirchen wurden aufs Prachtvollste ausgestattet, u.a. mit wertvollem Abendmahlsgesäß, Taufschalen und Reliquien. Die Ausstellung zeigt seltene Tafelbilder, verdeutlicht die Praxis des Verschlusses der Reliquien im Altar und der Zuwendung zum gekreuzigten Leib Jesu.

Bischof Thilo verstand es, diese neuartigen Formen der Frömmigkeit auch durch die schriftliche Sicherung zu flankieren. Unter seiner Ägide entstand ein Kopialbuch, in dem die Stiftungen im Bistum Merseburg verzeichnet waren. Dieses wird als besonderes Objekt gezeigt und seine Aussagen mittels einer Karte dargestellt.



Besonders nutzte Bischof Thilo die Druckkunst, um Anweisungen für die Messe, Gesänge und Ablässe zu verbreiten. Dabei konnte er sich in Merseburg und Leipzig auf Drucker stützen. Innerhalb weniger Jahrzehnte entstanden eine Agende, Breviere und ein Missale für die Merseburger Kirche. Diese Frühdrucke werden erstmals sämtlich in der Ausstellung gezeigt. Sie sind zum Teil mit prachtvollen Holzschnitten sowie Initialen ausgestattet, ahmten also das traditionelle Bild der Handschriften nach.

Text:
Raumtext auf der Portiere

Abbildungen:
oben links: Portieren-Prototyp als Hinweis und Textträger vor der Südklausur im Kreuzgang.

oben Mitte: Raum VII, der größte Ausstellungsraum in neuerer Raumfassung.

unten Mitte: Feinpräsentation in der Vitrine von Thomas Fißler und Kollegen.

oben rechts: Altar und liturgische Objekte in festlicher Beleuchtung.

unten rechts: Feinpräsentation der liturgischen Objekte.

Raum IX
Marienkapelle im Kapitelhaus

Der Ausstellungsbereich widmet sich der Weihetätigkeit des Bischofs, die durch eine im deutschen Sprachraum einzigartige Weihematrikel belegt ist. In ihr sind alle Klerikerweihen, die Bischof Thilo vorgenommen hat, eingetragen. Es waren insbesondere Leipziger Universitätsangehörige, die am Merseburger Dom um die Weihe nachsuchten. Als Kanzler der Universität Leipzig rekrutierte Bischof Thilo hier das Personal für seine Verwaltung. Das Zepter der Universität Leipzig aus der Zeit Bischof Thilos steht für diese enge Beziehung, ebenso wie die Zeugnisse der Weihe für einzelne Personen aus dem Umfeld des Bischofs. Insbesondere hier wird die Verschränkung des weltlichen und geistlichen Aufgabenbereichs des Bischofs in besonderem Maße deutlich.

Texte:
Website der Veranstalterin (10. August 2014)

Abbildungen:
links oben: vor der Marienkapelle (rechte Portiere)

links Mitte: Südwand der Marienkapelle mit Bischofsstab und Gemälden der Reformatoren in der Nische, thematisch außerhalb der Ausstellung.

links unten: Nordwand der Marienkapelle mit Tischvitrinen mit indirekter Beleuchtung über die darüber liegende Wand.

rechts oben: Zugang zu Wappensaal und Kapitelstube im Kapitelhaus (im Vordergrund).

Mitte rechts: Wappen Thilos von Trotha über der Tür im Wappensaal.

unten rechts: Kapitelstube in der Ausstellungseinrichtung und -beleuchtung.



Raum X
Wappensaal im Kapitelhaus

Der streitbare Landesherr

Die großartigen Baumaßnahmen sowie die umfassende Frömmigkeit wären nicht ohne eine straffe Verwaltung und ein entschlossenes Regierungshandeln des Bischofs möglich gewesen. Besonders wichtig war ein gutes Verhältnis zum Domkapitel, für das hier stellvertretend der Dekan Georg Steinbrecher steht. Der Jurist war von 1466 bis 1506 Dekan des Domkapitels. Bischof Thilo zog Steinbrecher, der zahlreiche juristische Bücher hinterließ, immer wieder als Rat heran.

Der Wappensaal verdeutlicht eindrucksvoll das Selbstverständnis des Bischofs, dessen Wappen zentral den Raum beherrscht, während sich alle anderen Wappen vor ihm verneigen. Geschickt bringt der Bischof damit seine Lehnbeziehungen zum Ausdruck, die durch das Lehnbuch des Bischofs belegt sind. Demnach nahmen die Kurfürsten und Herzöge von Sachsen Lehen aus der Hand des Bischofs. Rechtlich waren sie ihm damit untergeordnet, auch wenn dies faktisch wirkungslos war. So lehnte sich Bischof Thilo stark an die Wettiner an, indem er die Landesordnung von 1482 für sein Hochstift übernahm. Er wusste aber durchaus eigene Akzente zu setzen, indem er eine eigenständige Wirtschaftspolitik betrieb, die durch das Ausschreiben zu einem Viehmarkt in Merseburg belegt ist.

Raum XI
Kapitelstube im Kapitelhaus

Domschatz und Vermächtnis

Kern jeder Kathedrale war der Domschatz, d.h. die Summe wertvoller Altargeräte, Paramente, Bücher sowie der hier verwahrten, heilbringenden Reliquien. Ein Domschatzverzeichnis von 1480 offenbart die ungeheuren Reichtümer, die Bischof Thilo für seine Merseburger Kirche angehäuft hatte. Dem Halleschen Heiltum ist zu entnehmen, dass Bischof Thilo eine Laurentiusfigur an Kardinal Albrecht schenkte. Einer goldenen Marienfigur galt die besondere Verehrung des Merseburger Domklerus.

Bischof Thilo hat nach Aussage der Bischofschronik umfangreiche Schätze und sein Hochstift wohlgeordnet hinterlassen. Das Vermächtnis des Bischofs, der



als zupackende Person geschildert wurde, besteht bis heute in der besonderen Form der Überlieferung der Rabensage sowie seinen Bauten, die bis heute Bestand haben. Der Domschatz aus dem 16. Jahrhundert steht somit bis heute für die Wirkmächtigkeit eines Merseburger Bischofs an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit. Für die Zeitgenossen waren Bischof Tilos Entschlossenheit, seine straffe Verwaltung und die umfassende Bautätigkeit Beispiel und Maßstab.

Text:
Website der Veranstalterin (10. August 2014)

Abbildungen:
oben links: Ausstellungsdetail in der Kapitelstube

oben rechts: mehrstöckige Vitrineneinrichtung in der Nordwestecke

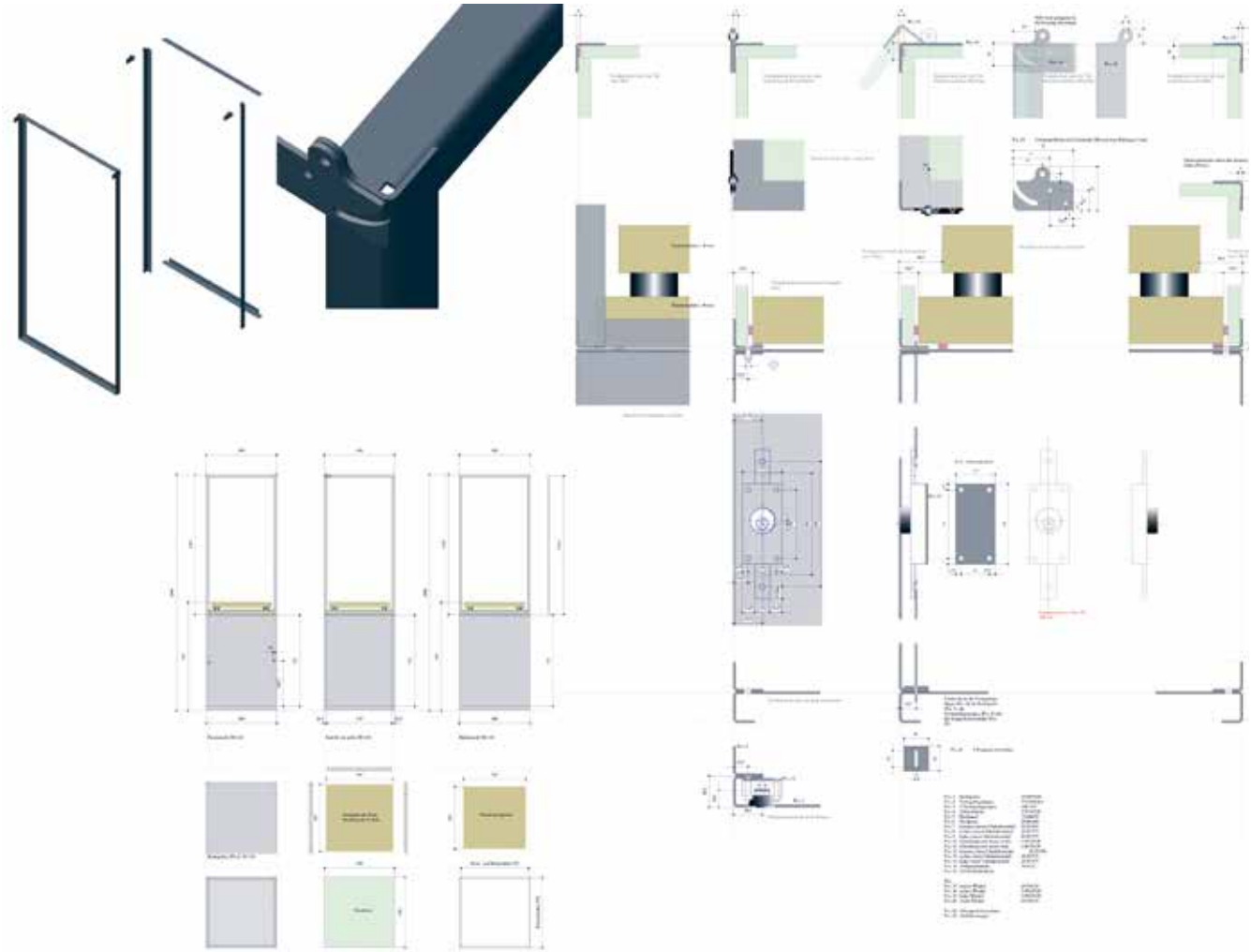
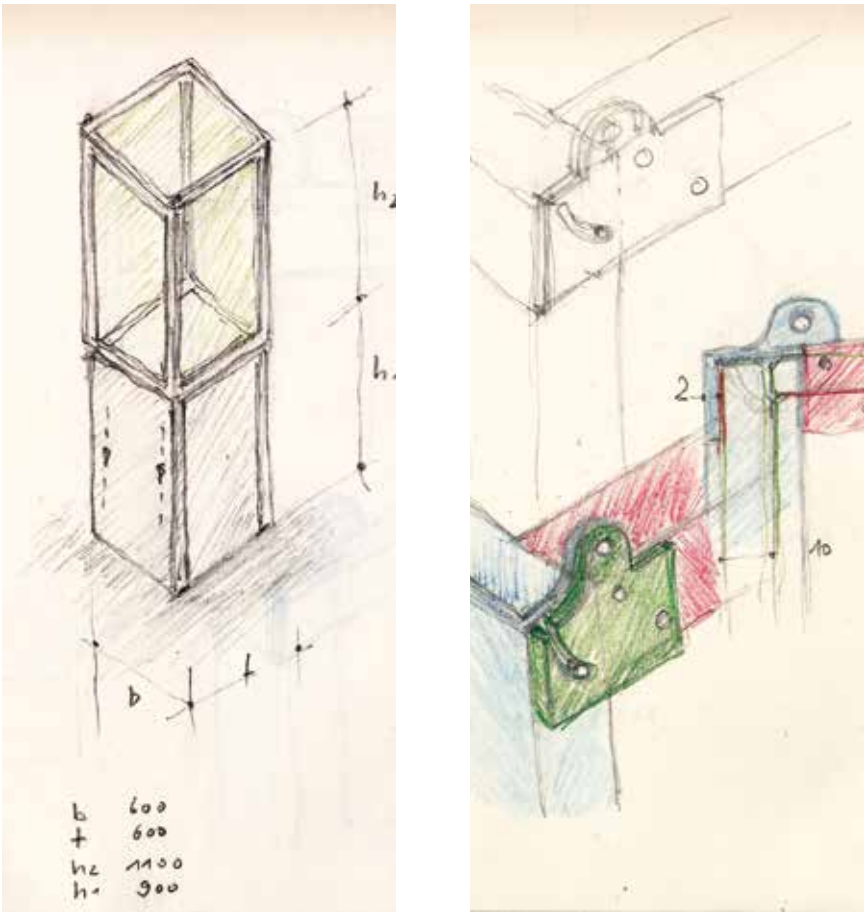
unten: Panorama der Kapitelstube



Sicherheitsvitrine

Für die Präsentation eines Kelchs und einer Patene aus der Grabkapelle Erzbischof Ernsts von Magdeburg aus dem Statens Historiska Museum in Stockholm stellte der Leihgeber Anforderungen, die mit den vorhandenen Vitrinen in Schloss und Dom Merseburg nicht zu erfüllen waren. So erging die Bitte an den Ausstellungsgestalter, eine Vitrine mit besonders widerstandsfähigem Glas, mit Stahlwinkeln geschützten Kanten, zwei Sicherheitsschlössern und dreifach wirkender Alarmsicherung zu entwickeln, auszuschreiben und produzieren zu lassen. Die Materialkombination von geschliffenem Edelstahl, Verbundsicherheitsglas und Präsentationsfläche aus Anröchter Dolomit ergänzen einander auf elegante Weise.

Jürg Steiner, Berlin (Entwurf und Konstruktion); Museumsdesign Gottfried Engels, Königs Wusterhausen mit Lasertec Dieter Schulz, Mittenwalde (Vitrinenbau); Kötter, Leipzig (elektronische Sicherung)



Abbildungen:
oben links: Entwurfsskizze zur Abstimmung der Abmessungen mit den Kuratoren.

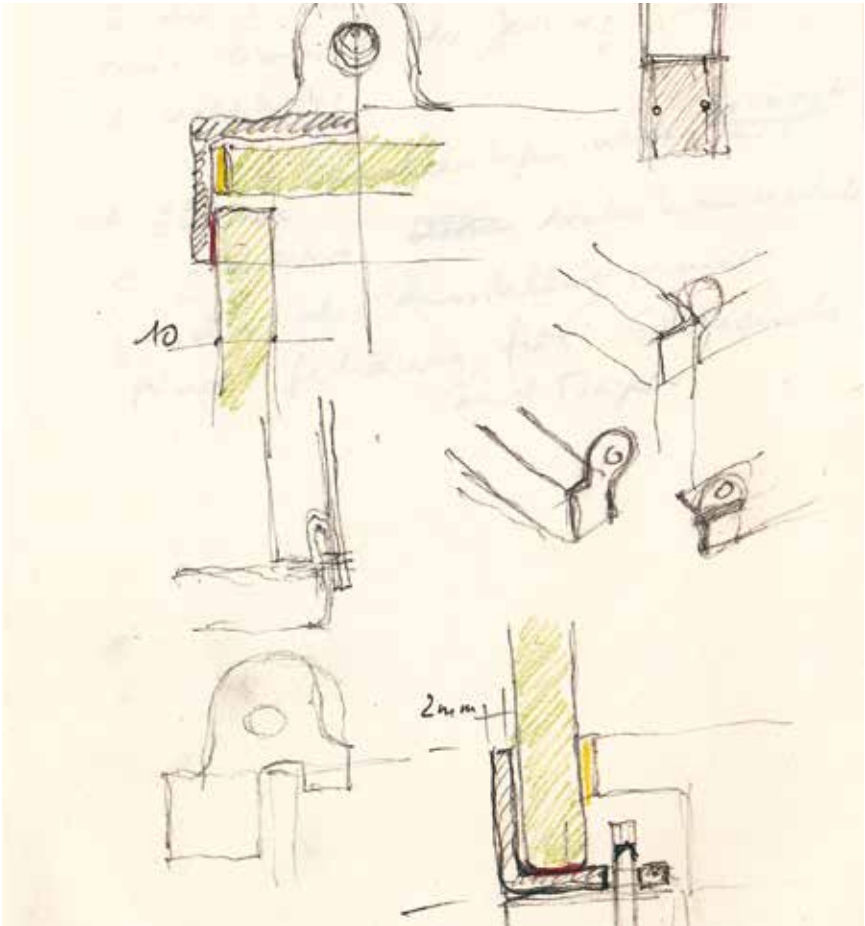
oben Mitte: Sicherheitsverschluss der beiden oben liegenden Scharniere

unten Mitte: obere Scharniere und unterer Verschluss im Vitrineninnenraum.

oben rechts: Ausführungsdetails, Maßstäbe 1:6 und 1:60

unten Mitte rechts: Ausstellungsobjekte unmittelbar nach der Einbringung am 6. August 2014, 13:07 Uhr.

unten rechts:
Sicherheitsvitrine im Schloss Merseburg am Tag der Eröffnung.



Anröchter Dolomit

Präsentationsplinthen und -sockel zeugen in der Ausstellung von einer ausgewogenen Präsentationsästhetik. Der sehr lebendige Kalk-Sandstein aus der Soester Börde verhilft mit seinem außergewöhnlichen grünen Grundton den darauf ausgestellten Objekten ihre Wirkung zu entfalten. In einigen Vitrinen kamen Sockel in modularer Höhenentwicklung zur Anwendung. Die Schichtung mit feiner Schattenfuge zwischen den einzelnen Platten lässt sich auf die ideale Präsentationshöhe festlegen und stellt mit den waagrechten Linien im Korpus ein elegantes und sicheres Präsentationshilfsmittel dar.

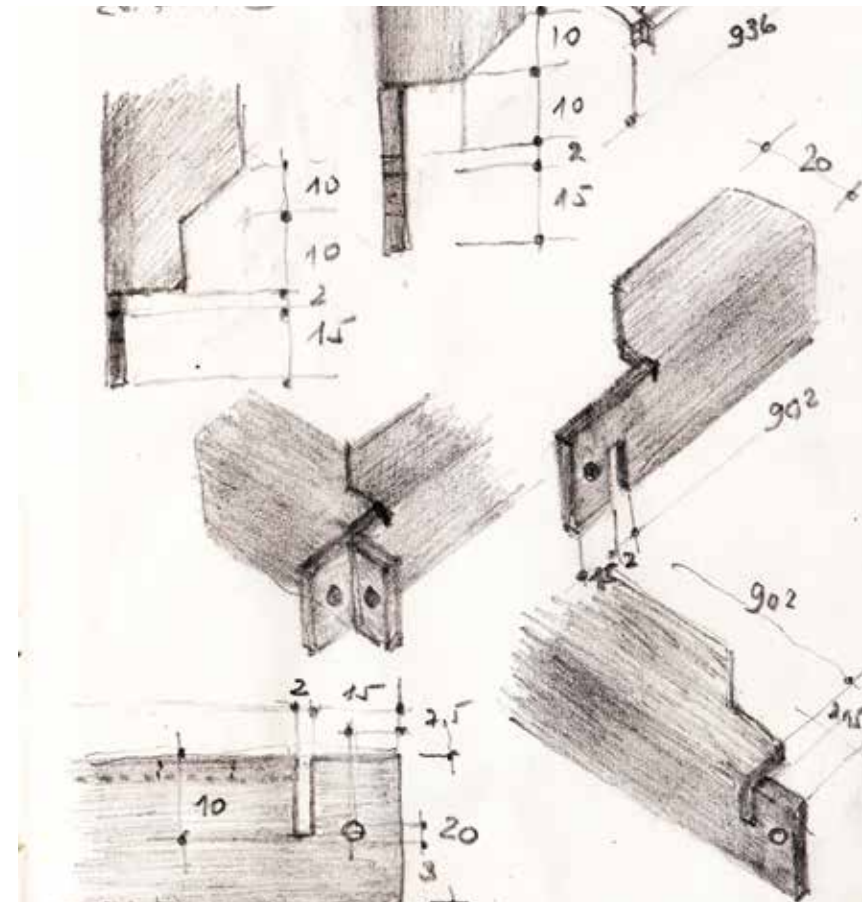


Abbildungen:

oben: Paxtafel der Katholischen Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt aus Kleve und Votivkrone des Nationalmuseums Dänemark aus Kopenhagen im Raum II auf einem Sockel und einer Platte aus Anröchter Dolomit

oben links: Skizze der Mikropräsentation des
Bischofskopfs im Raum II

rechts: Vitrineneinbauten und Objekte in der
Gewandkapelle (Raum VI)



Backlight-Rahmen

Ausgewählte fotografische Abbildungen werden mit Medium des Backlights präsentiert: flache Rahmen halten ein vorn verglastes Diapositiv vor einer selbstleuchtenden Fläche. Eigens für die Ausstellung wurden steckbare Edelstahlwinkel entwickelt, die sowohl hängend als auch stehend die Elemente zusammenhalten. Ästhetisches Vorbild ist die Umrandung des Epitaphs in der Bischofskapelle.

Raumtexte

In Entsprechung zu den Portieren sind die Raumtexte auf feinem Textil gedruckt mit einem Fond aus dunkel-orangenem Motiv vom Epitaph aus der Bischofskapelle.

Abbildungen:

oben: Backlight und Raumtext hinter der Sicherheitsvitrine im Raum IV

unten: Ausführungsskizze für die Edelstahlwinkel der Backlight-Rahmen.

Eröffnung am 9. August 2014

„Merseburg
Sonderausstellung über Thilo von
Trotha

In Merseburg wurde am Samstag die Ausstellung „Thilo von Trotha – Merseburgs legendärer Kirchenfürst“ eröffnet. Im Schloss Merseburg und im Dom sind auf einer Gesamtausstellungsfläche von 600 Quadratmetern insgesamt 150 Exponate zu sehen, die sich mit dem Wirken des Bischofs beschäftigen.

Von Trotha lebte von 1443 bis 1514 und stammte aus einem Adelsgeschlecht im Saalekreis. Nach dem Studium an der Universität Leipzig wurde er Dompropst in Magdeburg, später Bischof von Merseburg. Bekannt ist er vor allem für den Ausbau des Bischofsschlusses und die „Merseburger Rabensage“, die erklärt, wie ein Rabe Einzug auf den Siegelring des Bischofs erhalten hatte.

Ausstellung ohne reale Bilder

Nach Angaben der Vereinigten Domstifter stammt mehr als ein Drittel der Exponate in der aktuellen Sonderausstellung aus Leihgaben. Darunter eine teilvergoldete Silberkrone aus dem dänischen Nationalmuseum von Kopenhagen. Interessant dabei: Es gibt kein verbürgtes Bildnis des Bischofs, auch Kleidungsstücke können ihm nicht direkt zugeordnet werden. Sein Wirken kann also nur durch beispielgebende Exponate und Schriften veranschaulicht werden.

Zur Ausstellungseröffnung rückte Ministerpräsident Reiner Haseloff die Domstadt an der Saale als wichtigen Kulturort des Landes in den Mittelpunkt. „Die Geschichte Merseburgs ist reich und oft auch glanzvoll. Bereits in

Abbildung:
Nicht jeder hatte während der vielen Redebeiträgen das Glück die Redner zu sehen, so wie es dem Personenkreis in der ersten Reihe vergönnt war.
Vorne rechts ist der Informationstisch mit den Erläuterungen der Schlusssteine des Doms zu sehen.



der ottonischen Kaiserzeit spielte seine Pfalz eine bedeutende Rolle“, sagte Haseloff. Besonders für junge Menschen sei es wichtig, sich die Geschichte zu vergegenwärtigen.

Hofmann: „Von Trotha war Geistlicher, Baumäzen und Legende“

Kulturstaatssekretär Jan Hofmann würdigte Thilo von Trotha als eine der wichtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit. „Er war nicht nur Geistlicher, sondern auch Landesherr, Bauherr, Kunstmäzen und Legende“, sagte Hofmann. Mit der Ausstellung werde die verdienstvolle Persönlichkeit des Bischofs, der fast ein halbes Jahrhundert sein Amt bekleidete, einem breiten Publikum näher gebracht.

Die Sonderausstellung ist vom 10. August bis 2. November im Dom und Schloss in Merseburg zu sehen. Öffnungszeiten: 9 bis 18 Uhr Der Eintritt kostet neun Euro für Erwachsene.“



Text:
Website des Mitteldeutschen Rundfunks:
http://www.mdr.de/nachrichten/thilo-trotha-ausstellung100_zc-e9a9d57e_zs-6c4417e7.html
15. August 2014

Abbildungen:
oben rechts: Eröffnungstorte auf der Rasenfläche des Domkreuzgangs.

Mitte rechts: Großer Andrang zu den ersten vier Ausstellungsräumen im Merseburger Schloss am 9. August 2014 um 18:36 Uhr.

unten rechts: Diagonal gegenüber der Portiere zu den Schlossräumen ist der Eingang zum Dom aus dem Schlosshof markiert.

Der Merseburger Dom St. Johannes und St. Laurentius

Der Merseburger Dom (Gesamtlänge 75 m) ist eine spätgotische dreischiffige Hallenkirche mit östlichem Querhaus. Zwei Rundtürme flankieren den Ostchor; im Westen werden die Seitenschiffe durch zwei quadratische, in den Obergeschossen rechteckige Türme abgeschlossen. Eine dreischiffige basilikale Vorhalle ist dem Dom im Westen vorgelagert.

Im Jahr 1015 fand die Grundsteinlegung durch Bischof Thietmar von Merseburg (berühmter Chronist der sächsischen Kaiserzeit) statt; 1021 erfolgte im Beisein des Kaisers Heinrich II. die erste Domweihe statt.

Ein bedeutendes Ereignis frühromanischer Baukunst ist die dreischiffige, vierjochige Hallenkrypta (zwischen 1015–1042). Sie ist eine der ältesten, unverändert erhaltenen und zählt wegen ihrer Gesamtanlage und wegen der feinteilig gegliederten und zart profilierten Pfeiler zu einer der schönsten Hallenkrypten Mitteldeutschlands.

Abbildung:

Blick nach Westen mit den heraldischen Schlusssteinen im Rippengewölbe der Hallenkirche. Das vierte Wappen von oben gehört Thilo von Trotha.

Das Vertikalpanorama ermöglicht die Betrachtung vom Triumphkreuz im ersten Bogen des Chors bis zum Eingang in die Hallenkirche und verhilft zur räumlichen Betrachtung auch in einem Druckwerk.

Der Merseburger Dom St. Johannes der Täufer und Laurentius bekam seine spätgotische bauliche Ausformung als Hallenkirche auf Veranlassung von Bischof Thilo von Trotha. Von den kräftigen Rippen, die Vierecke unterschiedlicher Form bilden, die zum Teil nicht den eigentlichen Gewölbeknicklinien folgen, treffen in der Scheitellinie jeweils drei oder vier zusammen. Große Wappensteine in diesen Knotenpunkten verweisen auf dynastische Zusammenhänge aus der Zeit des Wirkens des Bischofs.



Um 1230 erfolgte eine spätromanische Erneuerung des Chor- und Querhauses sowie der Vorhalle. Um 1500 wurde das Langhaus unter Bischof Thilo von Trotha umfassend spätgotisch erneuert und erhielt weitgehend sein heutiges Aussehen.

Künstlerisch außerordentlich wertvoll ist die reiche Ausstattung des Domes mit Altären, Grabplatten und Epitaphien aus verschiedenen Jahrhunderten. Zu den bedeutendsten Kunstwerken gehören das älteste europäische Bildgrabmal – die Bronzeplatte Rudolfs von Schwaben, des Gegenkönigs Heinrich IV. – sowie das einmalige mittelalterliche Geläut des Doms.

Auch die im 13. Jahrhundert erbaute Vorhalle enthält mit dem romanischen Taufstein aus dem 12. Jahrhundert und dem von der Werkstatt des Naumburger Meisters geschaffenen Grabstein des Ritters von Hain besonders erlesene Kunstwerke.

Sehr bekannt wurde der Merseburger Dom durch den Fund der Merseburger Zaubersprüche und seine von Friedrich Ladegast erneuerte Domorgel. Mit ihren 5687 Pfeifen gilt sie als eine der größten und klangschönsten romantischen Orgeln Deutschlands.

Text:

Website der Vereinigten Domstifter (10. August 2014)

Abbildung:

Chorgestühl mit dem Wappen Thilos von Trotha

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. August 2014

Merseburg ehrt Thilo von Trotha

Lasst dicke Bücher um mich sein

Macht- und prachtvoll war der Klerus vor Luther: Merseburg feiert seinen Kirchenfürsten Thilo von Trotha, der die Bedeutung des Buchdrucks begriff – und ihn für seine Zwecke einzusetzen wusste.

von Andreas Kilb

Langlebigkeit wird als Voraussetzung geschichtlicher Wirksamkeit oft unterschätzt. Thilo von Trotha beispielsweise, Bischof im Heiligen Römischen Reich, regierte sein Bistum Merseburg, das kleinste der kirchlichen Territorien Mitteleuropas, fast fünfzig Jahre lang, von 1466 bis 1514; er starb, für damalige Verhältnisse hochbetagt, in seinem siebzigsten Lebensjahr. In dieser Zeit waren in den Bistümern Brandenburg und Naumburg, die wie Trothas Diözese dem Erzbistum Magdeburg unterstanden, jeweils vier Amtsträger tätig, in Magdeburg immerhin noch drei. Entsprechend gemischt ist dort die Bilanz jener Zeit, während Merseburg unter Thilo eine Hochblüte erlebte.

Es gelang ihm nicht nur, die Finanzen seines Sprengels durch geschickte Investitionen und rigoros durchgesetzte Zölle so gründlich zu sanieren, dass er bei seinem Tod einen Staatsschatz von 60.000 Gulden hinterließ. Der Spross der im Saaletal ansässigen Trotha-Familie schuf auch die Grundlagen für die heutige kulturhistorische Bedeutung von Merseburg: den Bischofspalast, den er vom schlichten Nutzbau seiner Vorgänger zu einer Dreiflügelanlage mit Türmchen und spätgotischen Zwerchgiebeln erweitern ließ, und den Dom, der von einer Basilika mit abfallenden Seitenschiffen zur prächtigen Hallenkirche im spätgotischen Stil erweitert wurde, mit Fischblasen-Maßwerk in den Fenstern und einem Kreuzrippengewölbe, das die architektonischen Sprünge zwischen romanischer und gotischer Raumkonzeption geschickt verschleierte. Beide Gebäude, die wie eine einzige vielzackige Krone über der im Zweiten Weltkrieg zerbombten und heute von

verschleppten Sanierungen und Verkehrssperren gebeutelten Merseburger Altstadt aufragen, werden von der Ausstellung der staatlichen Stiftung Vereinigte Domstifter über den „legendären Kirchenfürsten“ Thilo aufs beste genutzt. Im Nordflügel des Schlosses, das durch den barocken Umbau um 1608 seine endgültige Form bekam, sind die Lebensstationen und Bauprojekte des Klerikers, in der Bischofskapelle des Doms seine Memorialschätze in Gestalt von Grabtumba und Epitaph aus vergoldetem Messing ausgebreitet. Aber auch das Kapitелhaus, in dem bis zur Inbesitznahme durch Preußen im Jahr 1815 protestantische Domherren saßen, obwohl das Bistum in der Reformation untergegangen war, wird als Präsentationsfläche genutzt, und selbst im Südflügel des Kreuzgangs, in dem die Kirchenmänner einst wandelten, stehen Holzstatuen, Retabel und Vitrinen mit Exponaten.

Von Indiz zu Vermutung

Diese puzzleartige Ausbreitung über ein großes Areal ist die Stärke und die Schwäche der Ausstellung: Sie ist zugleich üppig und diffus, detailreich und verwirrend. Dazu kommt ein Problem, das sich aus der visuellen Überlieferung des Spätmittelalters ergibt. Kleriker wie Thilo hinterließen keine Porträts. Die Bildnisse auf Tumba und Grabstein zeigen einen Typus, kein Individuum. Auch Autographen, originale Handschriften, des Merseburger Trothas sind nicht erhalten, die Briefe, welche die Ausstellung zeigt, stammen aus seiner Kanzlei. So müssen die Kuratoren sich mit Annäherungen behelfen, Fremdmaterial, in dem Thilos Welt als Spiegelung aufscheint. Die prächtige Mitra, die in einem Seitensaal des Doms zu sehen ist, stammt aus dem Besitz des Mainzer Erzbischofs Albrecht von Brandenburg, der, eine Generation jünger als Trotha, das Gepränge eines Renaissancekirchenfürsten auf die Spitze trieb. Der Bischofsstab daneben stammt aus Speyer, die funkelnde Hostienschale aus Leipzig, der bischöfliche Bildteppich aus Naumburg, das Flügelretabel mit der heiligen Katharina aus Wittenberg. Über die Votivkrone, die im Untergeschoss des Schlosses gezeigt wird, ist zu erfahren, dass sie der Brautkrone ähnelt, die die von Thilo eskortierte sächsische Fürstentochter Christina bei ihrer Hochzeit mit dem dänischen Prin-

zen Johann 1478 in Kopenhagen getragen haben könnte. So handelt sich die Ausstellung von Indiz zu Vermutung. Immerhin ist jenes Matrikelbuch der Universität Leipzig zu sehen, in dem der erst fünfjährige Thilo als „Tilemannus de Trota“ aufgeführt wird, was zu Spekulationen über sein wahres Geburtsdatum einlädt. Auch einige Urkunden, die er ausgestellt, und jene Breviere und Messbücher, die er hat drucken lassen, sind in Originalen vorhanden. Überhaupt beginnen die schriftlichen Quellen von Thilos Regierungszeit in Merseburg zu sprudeln. Als einer der ersten Kleriker im Reich hat er die Macht und die Möglichkeiten des Buchdrucks begriffen und für seine geistlichen und weltlichen Ziele eingesetzt. Dass den beweglichen Lettern ein neuer Geist entsprang, der den katholischen Klerus aus Nord- und Ostdeutschland hinausfegte, hat Thilo, in dessen Kirche Luther 1546 predigte, nicht mehr erleben müssen. In seiner knienden Gestalt mit Krummstab, Mitra, Prunkmantel und Rabenwappen, die auf dem Epitaph in der Merseburger Domkapelle erscheint, spiegelt sich ein Zeitalter, das im vollen Ornat Abschied nahm.



Süddeutsche Zeitung vom 27. August 2014

Der diebische Rabe

Eine Schau in Merseburg über den Bischof Thilo von Trotha, der den Ort in Sachsen-Anhalt prägte

von Harald Eggebrecht

Sympathisch wird er kaum gewesen sein, doch gewiss entscheidungsfroh, machtbewusst, stolz, kurz, eine charismatische Persönlichkeit. Bischof Thilo von Trotha, der zugleich Landesherr war, hat Merseburg und das Umland geprägt wie kein anderer. Seit 1466 herrschte er hier fast fünfzig Jahre, bis er 1514 starb. Zum 500. Todestag hat man in Dom und Schloss eine Schau, darunter sechzig Leihgaben aus Deutschland und Europa, zusammengestellt, die seinen besonderen Rang belegt. Thilo verstand mit geradezu renaissancehaftem Selbstbewusstsein, seinen Herrschaftsbereich und sich selbst zu inszenieren.

Als junger Mann reiste er nach Perugia und Rom, später auch nach Breslau und Kopenhagen. Thilo erhielt sein Hochstift als reichsunmittelbares Lehen von Kaiser Friedrich III. und balancierte geschickt im Machtgefüge zwischen den sächsischen Kurfürsten und den Bischöfen von Naumburg und Magdeburg. Politisches Talent und Tatkraft, seinen Sprengel zu stärken, belegen viele Urkunden und Dokumente. Außerdem war Thilo Kanzler der Leipziger Universität und hatte dort die Rechtsprechung unter sich. Und er förderte die neue Kunst des Buchdrucks, ließ Teiche anlegen, achtete auf die Holzwirtschaft und auf Zölle. Er mehrte Merseburgs Wohlstand und hinterließ nach seinem Tod volle Kassen. Übrigens weihte er den bekannten Ablassprediger Johann Tetzel zum Priester.

Die Präsentation ist locker über das Architekturensemble verteilt vom Nordflügel des einstigen Bischofspalastes, heute kulturhistorisches Museum, über Dom, Kapitелhaus und Kreuzgang. So wird aus dem Rundgang eine Zeitenreise durch den Gesamtkomplex mit den Schätzen aus Zeiten vor und nach Thilo. Unverständlich ist aber das völlige Fehlen von Plakaten in der Stadt, die gerade im Umleitungschao von Straßenbauarbeiten versinkt.

Zusehen sind, um nur einige Stücke herauszuheben, neben den Handschriften und Urkunden mit Edelsteinen und Perlen besetzte Priestergewänder, eine Mitra Preziosa mit Goldbrokat, auf der Maria und das Kind als Elfenbeinschnitzerei elegant appliziert sind, ein in filigraner Goldschmiedearbeit durchgebildeter Bischofsstab aus Speyer. Oder eine kleine Holzschnitzgruppe aus Antwerpen, die Krönung eines Bischofs, langgliedrige Gestalten mit ernsten Gesichtern, ganz in ihre Aufgabe vertieft.

Die Zwiegesichtigkeit Thilos verdeutlicht gut die berühmte Rabenlegende: Danach soll Thilo ein goldener Ring abhanden gekommen sein. Er verdächtigte den Kammerdiener, ließ ihn festnehmen und hinrichten. Jahre später fand ein Schieferdecker den Ring in einem Rabennest. Thilo war bestürzt und voller Reue und ließ zur Warnung im Schlosshof einen Käfig mit einem Raben aufstellen. Nichts an der Geschichte ist wahr, den Raben im Wappen gibt es lange vor Thilo, keine Chronik berichtet von einem solchen Vorfall, auch nicht von der Hinrichtung eines Untergebenen. Sonst hat Thilo sein Wappen, gewissermaßen als Signatur, allüberall anbringen lassen außen wie innen an Schloss und Dom, deren heutige Erscheinung letztlich dem Gestaltungswillen dieses Mannes zu danken ist. Tatsächlich hüpfen zwei Raben gleich im Vorhof des Schlosses in einer Voliere umher. Die Raben gehören zu Merseburg wie die weltberühmten Zaubersprüche, die man en passant im Keller des Kreuzganges bestaunen kann: Es sind älteste Zeugnisse des Althochdeutschen, schamanistische Beschwörungen zum Lösen von Fesseln und zum Heilen eines ausgerenkten Pferdebeins.

Das eindrucksvollste Zeugnis von Thilos Wirken und zugleich das spektakulärste Exponat ist das grandiose Ensemble von Dom und Schloss, hoch über der Saale-Biegung aufragend. Der Komplex mit Giebeln und verschieden behelmten Türmen überstrahlt Merseburg als veritable Stadtkrone. Der Bischof ließ eine dreiflüglige Palastanlage errichten und nahm als vierten abschließenden Flügel die Dom-Nordseite hinzu. Zur Angleichung wurden Blendgiebel am Dom angebracht. Auch im Innern veränderte er den Bau grundlegend von der Basilika zur weiträumigen spätgotischen Hallenkirche mit farbenprächtigen Schlussstei-

nen in den Gewölben. Von der romanischen Vergangenheit kündigt vor allem die Krypta.

Man muss ihn sich vorstellen als herrischen Mann mit kantigen Zügen

In der festlich wirkenden Halle ist viel von der Innenausstattung aus mehreren Jahrhunderten erhalten: die großartige Schnitzkanzel, das Chorgestühl, der mächtige Triumphchristus aus dem 13. Jahrhundert und die älteste Bronzegrabplatte Europas, die den unglücklichen Rudolph von Rheinfelden zeigt, der Gegenkönig sein wollte, als Kaiser Heinrich IV. unter päpstlichem Bann stand, den er durch den Gang nach Canossa wieder lösen konnte. Die strenge Grabplatte, einst vergoldet und mit Edelsteinen besetzt, präsentiert einen Bärtigen mit den königlichen Insignien Reichsapfel und Szepter, die er lebend nie besessen hat. Die westliche Vorhalle birgt das uralte Taufbecken aus der romanischen Neumarktkirche und unter anderem die Tumba des Ritters von Hagen, die dem Naumburger Meister oder seiner Werkstatt zugeschrieben wird. Da liegt kein starrer Toter, sondern vielmehr ein Lebender im Schlaf.

Wie mag Thilo ausgesehen haben? Das vergoldete Bronzeepitaph in der von ihm selbst gestalteten Bischofskapelle ist ein Meisterwerk aus der Werkstatt Peter Vischers des Älteren, von Thilo in Auftrag gegeben. Jenseits aller Typisierung will einem dieser kraftvolle, fast herrische Mann, im bischöflichen Ornat vor der Dreieinigkeit knieend, doch als Porträt erscheinen, so individuell durchgebildet ist das Gesicht mit den kantigen Zügen und den dichten Locken, die unter der prächtigen Mitra hervor lugen.

Am schönsten aber leuchtet Thilos Ruhm, wenn man am Saale-Ufer steht und über den Fluss hinaufschaut zur vielgiebligen siebentürmigen Krone, die Thilo von Trotha einst seiner Stadt aufsetzen ließ.